Das Potenzial der Familie entdecken

Der Perspektivenwechsel des Sozialpädagogen Joas Liebi

Gesunde Jugend Jetzt!“ – So lautet die Parole der kantonalen Volksinitiative, welche der Zürcher Regierungsrat dem Kantonsrat aktuell zur Annahme empfiehlt. Mit der Initiative hat die Junge Mitte ZH auf den drastischen Anstieg psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen reagiert, welche mitunter monatelang auf dringend notwendige Behandlungen warten müssen. Gefordert werden etwa präventive gesundheitsfördernde Massnahmen, die Aufklärung über mögliche Anlaufstellen und eine rasche medizinische Versorgung von Heranwachsenden in psychischer Not.

Seit der Corona-Pandemie sehen auch wir uns im Wohnhaus Ghangetwies in Dürnten mit einer stark zunehmenden Nachfrage an Wohnplätzen konfrontiert. Als stationäre Einrichtung für Kinder und Jugendliche (umgangssprachlich: Kinderheim) im Zürcher Oberland wenden sich zuweisende Fachstellen oder Familien überwiegend an uns, nachdem ambulante Hilfen nicht die erhofften Veränderungen gebracht haben. Die betroffenen Eltern fühlen sich dementsprechend oft nicht mehr in der Lage, selbst einen Beitrag zu einer positiven Veränderung ihrer Situation zu leisten. Dadurch entsteht die Hoffnung, wir ausgebildeten Sozialpädagoginnen und -pädagogen könnten den Kindern und Jugendlichen das geben, was diese für eine gesunde Entwicklung bräuchten und deren Eltern vorübergehend nicht geben können.

Dynamik einer Heimplatzierung

Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Ausbildungszeit an der Fachhochschule, als ich das genau auf diese Erwartungshaltung passende professionelle Selbstverständnis entwickelt habe. Während meiner praktischen Ausbildung in einem Jugendheim hat sich für mich allerdings schnell herausgestellt, dass der Einfluss von Fachpersonen auf die Entwicklung von Heranwachsenden relativ gering ist. Ebenso konnte ich schädliche Nebenwirkungen einer Heimplatzierung beobachten, so etwa der negative Wandel von suchtmittel- und deliktfreien Neuankömmlingen, die bereits nach kurzer Zeit anfingen, selbst Drogen zu konsumieren oder Straftaten zu verüben – schlicht weil sie zur Gruppe dazugehören wollten.

Seither hat mich die Frage, was genau denn wirklich nachhaltig zur gesunden Entwicklung von jungen Menschen in stationären Einrichtungen beitragen könnte, nicht mehr losgelassen.

Als ich nach meiner Ausbildung in Sozialer Arbeit zum Wohnhaus Ghangetwies gestossen bin, ist mir zunächst aufgefallen, dass es dort keine „hoffnungslosen Fälle“ gab. Und zwar, weil auch in aussichtslosen Situationen stets die Zuversicht spürbar war, einen Weg zu finden. Diese Haltung war für mich Ausdruck der christlichen Ausrichtung dieser Institution. Den Kindern und Jugendlichen wurden Beziehungen angeboten, die tragfähig waren, und es wurde ein neuer Lebensmittelpunkt geschaffen, sodass sie sich zu Hause fühlen können wie in einer Familie.

Familie als Chance

Doch die tiefe Sehnsucht nach familiärer Zugehörigkeit konnte damit nicht gestillt werden. So erwuchs aus dem Bestreben, Kindern und Jugendlichen ein Zuhause zu

Joas Liebi (35) ist Co-Leiter des christlich geprägten Kinder- und Jugendheims Ghangetwies (Dürnten ZH).

© FOTO(S) ZVG

REKLAME

Ghangetwies, ein Ort für neue Aussichten im Leben

© FOTO(S) ZVG

bieten, unser Anliegen, Familien zu stärken. Denn wenn es um die Frage geht, was Heranwachsende brauchen, kommen wir nicht umhin, uns damit auseinanderzusetzen, was die Herkunftsfamilie benötigt, um wieder als Einheit funktionieren zu können.

Dieser Prozess hat mit einem Eingeständnis begonnen: Nicht einmal die beste pädagogische Ausbildung befähigt uns, Kindern und Jugendlichen das zu geben, was sie für eine gesunde Entwicklung wirklich brauchen. Die Bedeutung unseres Beziehungsangebotes ist gemessen an der Eltern-Kind-Beziehung verschwindend gering. Während Eltern oft die letzte Hoffnung in uns Fachleute setzen, sehen wir in funktionierenden familiären Strukturen die grosse Chance.

Quelle der Inspiration

Damit auch Eltern ihr eigenes Potenzial wiederentdecken können, braucht es unseren Fokus auf deren Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Dabei erleben wir gerade den christlichen Glauben als eine wertvolle Quelle der Inspiration. Die Bibel enthält einen grossen Schatz an Erzählungen über Menschen, die vor unbezwingbar erscheinenden Herausforderungen gestanden sind, an ihren eigenen Fähigkeiten gezweifelt, im Vertrauen auf Gott jedoch ihre Bestimmung entdeckt und heldenhafte Taten vollbracht haben. Genauso ist es uns ein Anliegen, Eltern dabei zu unterstützen, ihre Fähigkeiten (wieder) zu entdecken und eine neue Perspektive zu entwickeln. Denn wo Väter und Mütter wieder in ihre Rolle als Eltern hineinwachsen, an Sicherheit gewinnen und neu um das Herz ihrer Kinder ringen, erleben wir Veränderungen, die von allen Beteiligten kaum für möglich gehalten wurden.

Zwar ist es wichtig, genügend Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen bereitzustellen. Doch erst mit der Haltung, Eltern als zentralen Teil der Lösung zu sehen, erst mit der Vision, Familien als Ganzes zu stärken, entstehen Möglichkeiten, die nachhaltig zur gesunden Entwicklung von heranwachsenden Menschen beitragen. ●

ghangetwies.ch

REKLAME

Nationalratswahlen vom 22. Oktober 2023

EDU UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE
Katharina Baumann, Grossrätin EDU BE
Dominik Blatti, Grossrat EDU BE
Erich Vontobel, Kantonsrat EDU ZH
Stefan Dollenmeier, Präsident EDU Kt. ZH
Thomas Lamprecht, Kantonsrat EDU ZH

Der Wahrheit verpflichtet. Danke für Ihre Unterstützung!